



Dauer-Niedrigzinsen

| | |
|---|----------|
| 1 Die Woche im Überblick | 1 |
| 1.1 Chart der Woche | 1 |
| 1.2 Wochen-Quartals-Tangente | 2 |
| 1.3 Finanzmarktkalender KW 38 mit Prognosen | 3 |
| 2 Im Fokus | 4 |
| 2.1 Deutschland: Übertriebener Pessimismus | 4 |
| 2.2 Lateinamerika: Potenzial nicht ausgeschöpft | 5 |
| 3 Charttechnik | 6 |
| 4 Prognosetabelle | 7 |

REDAKTION
 Dr. Stefan Mütze
 Tel.: 0 69/91 32-38 50
 research@helaba.de

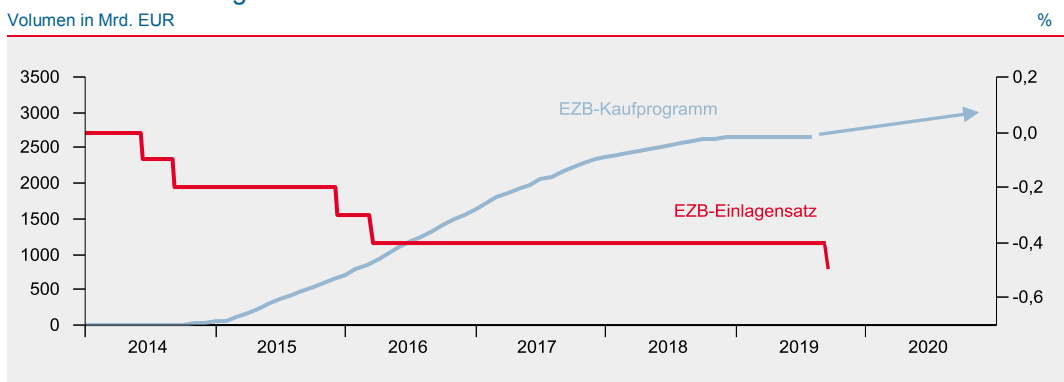
HERAUSGEBER
 Dr. Gertrud R. Traud
 Chefvolkswirt/
 Leitung Research

Helaba
 Landesbank
 Hessen-Thüringen
 MAIN TOWER
 Neue Mainzer Str. 52-58
 60311 Frankfurt am Main
 Telefon: 0 69/91 32-20 24
 Telefax: 0 69/91 32-22 44

1 Die Woche im Überblick

1.1 Chart der Woche

EZB zementiert Negativzinsniveau



Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die EZB hat geliefert und den Einlagensatz von -0,4 % auf -0,5 % gesenkt. Der Hauptrefinanzierungssatz bleibt unverändert bei 0,0 %. Um den Banken etwas von ihrer Bürde zu nehmen, wird ab Ende Oktober ein Teil der Einlagen vom Strafzins ausgenommen (Faktor 6 auf Mindestreserveanforderungen). Darüber hinaus wird das Kaufprogramm mit einem Volumen von monatlich 20 Mrd. Euro wiederbelebt. Das negative Renditeniveau wird konserviert, denn sowohl die Forward Guidance als auch das neue QE sind zeitlich nicht befristet sondern nur an die Zielerreichung gekoppelt. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass EZB-Chef Draghi nun vor allem die Fiskalpolitik am Zug sieht, konjunkturelle Unterstützung zu liefern. Zum einen wird damit deutlich, dass das Potenzial der EZB, Wirkung zu entfalten, nahezu erschöpft ist. Zum anderen könnte sich die EZB nochmals zum Handeln veranlasst sehen, wenn fiskalische Impulse ausbleiben.

Ulf Krauss
 Tel.: 0 69/91 32-47 28

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

1.2 Wochen-Quartals-Tangente

Die Welt der Kapitalmärkte ist – mit dem beschlossenen Maßnahmenpaket der EZB aus Zinssenkung, Staffeleinsparungen und Anleihekäufe (S. 1) – scheinbar etwas sicherer geworden, die Anleger schalteten in der abgelaufenen Handelswoche ganz klassisch in den Risikomodus. Aktien waren gefragt, hingegen verbuchten Renten und Gold Kursverluste. Der DAX gewann über 2 % und nimmt nun die Marke von 12.500 Punkten in Angriff. Etwas ungewöhnlich indes ist das Ausmaß der Kursverluste an den Rentenmärkten: Die 10-jährige Bundesanleihe kletterte um 8 Basispunkte (BP), die 10-jährige US-Treasurie vor dem Hintergrund gestiegener Inflationsdaten sogar um 21 Basispunkte. In diesem Jahr zeichneten sich die Rentenmärkte nur im Zinsrückgang mit deutlichen Sprüngen aus, nun erstmals der „Beleg“, dass es tatsächlich auch zu kräftigeren Zinsanstiegen kommen kann. Aktuell rentieren Staatsanleihen aus Deutschland und den USA höher als vor der EZB-Entscheidung, die Volatilität zieht an. Und der Euro? Nach dem ersten EZB-Schreck, der für einen Rutsch unter die Marke von 1,10 gegenüber dem US-Dollar führte, geht es kräftig aufwärts mit zuletzt wieder über 1,11. Letztlich ist der festere Euro-Dollar-Kurs ein Indiz, dass die Fed in der Berichtswoche nachliefern wird.

Die EZB hat den Druck auf die Fed erhöht. Es ist kein Geheimnis, dass der US-Präsident von der Notenbank eine kräftige Zinssenkung erwartet, um mit geldpolitischem Rückenwind in seinen Wahlkampf zu starten. Trump hat sofort per Twitter einen Kommentar über diese „unfaire europäische Wechselkurspolitik“ abgegeben, während sich EZB-Chef Draghi noch auf der Pressekonferenz rechtfertigte. Das mag bereits ein Vorgeschmack dessen sein, was in der Berichtswoche Fed-Chef Powell erwartet, wenn er lediglich die bereits eingepreiste Zinssenkung von 25 BP vornimmt. Entscheidend wird sein, ob und was das FOMC über diesen nun zweiten Versicherungsschritt hinaus in Aussicht stellen wird. Dabei ist der Grat sehr schmal: Den Eindruck der politischen Abhängigkeit darf die Fed nicht erwecken, zugleich wird sie irgendwie Stellung beziehen müssen, wie die jüngste Zunahme der Kerninflation zu bewerten ist. Der US-Dollar könnte erheblich unter Abwertungsdruck geraten, sollte der Eindruck entstehen, dass die Fed trotz aktuell erhöhter Inflation die Leitzinsen aufgrund politischer Opportunität senkt. In der Berichtswoche dürfte die Fed senken, zumal sich deutliche Bremseffekte in der US-Industrieproduktion bereits zeigen, unabhängig eines leichten Anstiegs im August. Renten bleiben trotz der jüngsten Kursverluste insgesamt gut unterstützt. Konjunkturell sollte es aus Deutschland endlich mal Hoffnungsschimmer geben: Der ZEW-Index (S. 4) dürfte sich etwas erholen. Dass die EZB trotzdem nachlegen dürfte, hängt mit der Fiskalpolitik zusammen, die nach Draghi ihren Beitrag noch lange nicht geleistet hat.

Finanzmarktrückblick und -prognosen

| | Veränderung seit... | | aktueller Stand* | Q3/2019 | Q4/2019 | Q1/2020 |
|------------------------|---------------------|------------|------------------|---------|---------|---------|
| | 31.12.2018 | 06.09.2019 | | | | |
| | jeweils gg. Euro, % | | jeweils gg. Euro | | | |
| US-Dollar | 3,6 | -0,3 | 1,11 | 1,15 | 1,15 | 1,15 |
| Japanischer Yen | 5,2 | -1,3 | 120 | 123 | 122 | 122 |
| Britisches Pfund | 0,2 | -0,3 | 0,90 | 0,90 | 0,85 | 0,85 |
| Schweizer Franken | 2,7 | -0,7 | 1,10 | 1,10 | 1,10 | 1,10 |
| | in Bp | | % | | | |
| 3M Euribor | -12 | 1 | -0,43 | -0,45 | -0,55 | -0,55 |
| 3M USD Libor | -68 | 3 | 2,13 | 1,70 | 1,40 | 1,70 |
| 10 jäh. Bundesanleihen | -76 | 8 | -0,52 | -0,60 | -0,70 | -0,60 |
| 10 jäh. Swapsatz | -89 | 8 | -0,08 | -0,20 | -0,30 | -0,20 |
| 10 jäh. US-Treasuries | -91 | 21 | 1,77 | 1,60 | 1,50 | 1,60 |
| | % | | Index | | | |
| DAX | 17,5 | 2,3 | 12.410 | 11.000 | 12.000 | 12.300 |
| | % | | | | | |
| Brentöl \$/B | 12,2 | -0,9 | 60 | 60 | 60 | 60 |
| Gold \$/U | 16,9 | -1,3 | 1.499 | 1.550 | 1.600 | 1.680 |

*Schlusskurse vom 12.09.2019

Bei Prognoseänderungen sind die vorherigen Werte in Klammern gesetzt

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

1.3 Finanzmarktkalender KW 38 mit Prognosen

| Zeit | Land | Periode | Indikator | Helaba-Prognose | Bloomberg Consensus | Vorperiode |
|-------------------------------|------|---------|---|----------------------------|---------------------|--------------|
| Montag, 16.09.2019 | | | | | | |
| 14:30 | US | Sep | Empire-State-Umfrage; Index | 5,0 | 4,0 | 4,8 |
| Dienstag, 17.09.2019 | | | | | | |
| 11:00 | DE | Sep | ZEW-Indikator | -38,0 | -38,0 | -44,1 |
| 15:15 | US | Aug | Industrieproduktion, % m/m | 0,2 | 0,2 | -0,2 |
| 15:15 | US | Aug | Kapazitätsauslastung; % | 77,7 | 77,6 | 77,5 |
| 16:00 | US | Sep | NAHB Housing Index | 66 | 66 | 66 |
| Mittwoch, 18.09.2019 | | | | | | |
| 14:30 | US | Aug | Baubeginne % m/m Tsd (JR) | 6,6 1270 | 5,0 1250 | -4,0 1191 |
| 14:30 | US | Aug | Baugenehmigungen % m/m Tsd (JR) | -1,0 1305 | -0,5 1310 | 6,9 1317 |
| 20:00 | US | | FOMC-Zinsentscheidung; % | 1,75-2,00% | 1,75-2,00% | 2,00-2,25% |
| 20:30 | US | | Fed-Pressekonferenz mit Präsident Powell | | | |
| Donnerstag, 19.09.2019 | | | | | | |
| 14:30 | US | Sep | Philadelphia Fed; Index | 13,0 | 10,8 | 16,8 |
| 14:30 | US | Q2 | Leistungsbilanzsaldo; Mrd. \$ | -125,0 | -126,6 | -130,4 |
| 14:30 | US | 14. Sep | Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd | 215 | k.A. | 204 |
| 16:00 | US | Aug | Verkauf bestehender Häuser, Mio. (JR) | 5,3 | 5,4 | 5,4 |
| 16:00 | US | Aug | Frühindikatoren, % m/m | 0,1 | 0,1 | 0,5 |
| Freitag, 20.09.2019 | | | | | | |
| 08:00 | DE | Aug | Erzeugerpreise % m/m % y/y | -0,1 0,7 | k.A. k.A. | 0,1 1,1 |
| 16:00 | EZ | Sep | EU-Kommission; Saldo: Konsumentenvertrauen | -7,1 | -7,2 | -7,1 |
| 17:20 | US | | Boston Fed-Präsident Rosengren | | | |

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

2 Im Fokus

2.1 Deutschland: Übertriebener Pessimismus

Dr. Stefan Mütze
Tel.: 0 69/91 32-38 50

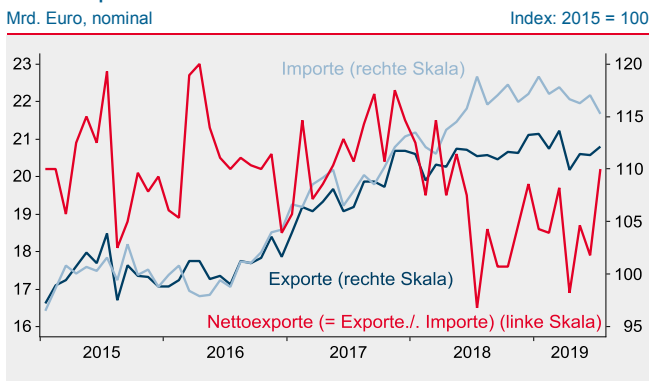
Pessimismus
nimmt ab

Die aktuelle Diskussion um eine Rezession in Deutschland übersieht positive Grundtendenzen bei Konsum und Investitionen. Auch im Außenhandel ist nicht alles grau in grau. Die ZEW-Erwartungen für September sollten positiver ausfallen als im Vormonat.

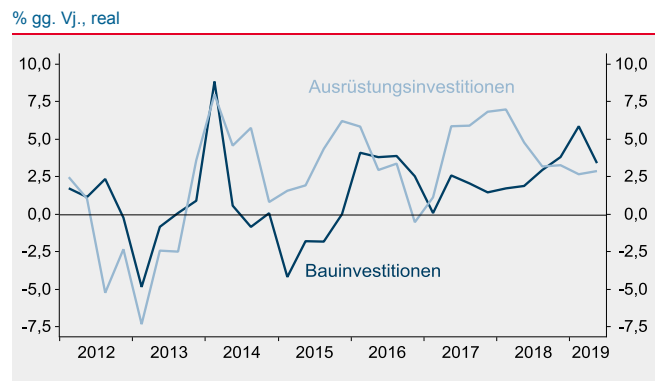
Der Pessimismus von Unternehmen und Finanzanalysten hat ein hohes Maß erreicht. In den letzten Monaten haben Verunsicherungen wie der eskalierende Handelsstreit, der Brexit und die gestiegene Rezessionsgefahr hierzu beigetragen. Nun hat die sentix-Umfrage für September positiv überrascht. Da diese eine gute Indikation für die ZEW-Befragung liefert, dürften sich die Finanzanalysten auch hier besser gestimmt zeigen. Der Regierungswechsel in Italien entspannt das Verhältnis zwischen Rom und Brüssel, wenngleich diese Regierung kaum die notwendigen Strukturreformen angehen wird. Die erneute Lockerung der Geldpolitik durch die EZB ist an den Märkten positiv vorweggenommen worden und die Risiken für einen Hard-Brexit sind durch die Parlamentsniederlagen des Premierministers Johnson etwas gesunken.

Auch fielen die jüngsten Außenhandelszahlen für Deutschland besser aus als erwartet. Die nominalen Exporte stiegen im Juli um 0,7 % gegenüber dem Vormonat, während die Importe um 1,5 % zurückgingen. Der Überschuss erhöhte sich damit deutlich. Dies deutet darauf hin, dass das Wachstum im dritten Quartal nicht erneut massiv durch den Außenhandel belastet wird. Im zweiten Vierteljahr schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt um real 0,1 %, wobei allein der Außenhandel um 0,5 Prozentpunkte bremste. Im zweiten Quartal waren die Exporte nach Großbritannien eingebrochen, nachdem zuvor die Läger vor dem vermeintlichen Brexit Ende März aufgefüllt worden waren. Mittlerweile hat sich die Lage stabilisiert. Die Lieferungen in den wichtigen US-Markt legen weiter zu, während die Verkäufe in die EU stagnieren.

Nettoexporte wieder höher



Moderates Investitionswachstum



Investitionen wachsen
trotz Verunsicherung

Trotz der weltweiten Verunsicherungen sind die deutschen Ausrüstungsinvestitionen im zweiten Quartal zum zehnten Mal in Folge gestiegen, wenngleich die Dynamik im Vorjahresvergleich abgenommen hat. Damit haben sie sich bislang besser entwickelt als beispielsweise während der Staatsschuldenkrise 2012. Dies gilt auch für die Bauinvestitionen, die jedoch im letzten Quartal rückläufig waren. Aufgrund des hohen Bedarfs im Wohnungs- und öffentlichen Bau und zu erwartender Impulse aus dem Klimapaket der Bundesregierungen dürfte sich der zugrundeliegende Wachstumstrend allerdings fortsetzen. Zwar ist nicht auszuschließen, dass das Bruttoinlandsprodukt auch im dritten Vierteljahr leicht rückläufig ist. Eine derartige „technische“ Rezession sollte jedoch rasch überwunden werden. Weiterhin stabilisiert der Konsum: Deutlich steigende monetäre Sozialleistungen, höhere Tariflöhne und eine immer noch zunehmende Beschäftigung lassen vorerst keine Änderung erwarten. Während die privaten Konsumausgaben 2019 um 1,4 % zulegen dürften, expandiert der öffentliche Konsum voraussichtlich sogar um 1,7 %. Er steht immerhin für ein Fünftel des Bruttoinlandsprodukts.

Patrick Heinisch
Tel.: 0 69/91 32-74 27

2.2 Lateinamerika: Potenzial nicht ausgeschöpft

Lateinamerika ist derzeit die wirtschaftlich am langsamsten wachsende Weltregion¹. Neben hausgemachten Problemen schlug zuletzt auch der von US-Präsident Trump heraufbeschworene Handelskonflikt voll auf die Region durch. Der deutsch-lateinamerikanische Außenhandel könnte von dem Handelsstreit sogar profitieren, da beide Seiten an einer Diversifizierung ihrer Handelsbeziehungen interessiert und zuletzt aufeinander zugegangen sind.

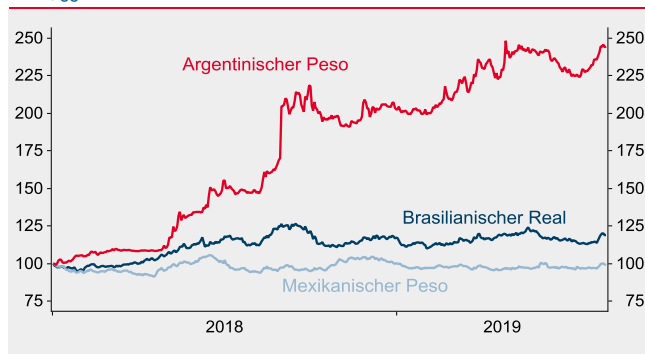
Das Wirtschaftswachstum Lateinamerikas war in den letzten Jahren enttäuschend, wozu insbesondere die Probleme in Argentinien und Brasilien, zwei der drei größten Volkswirtschaften der Region, beigetragen haben. Mit 0,8 % wuchs die Wirtschaft des Subkontinents 2018 so schwach wie in keiner anderen Weltregion. Für 2019 und 2020 erwarten wir mit 1,3 % bzw. 2,2 % jeweils eine leichte wirtschaftliche Aufhellung. Brasilien, die größte Volkswirtschaft der Region, erholt sich weiter von der schweren Rezession und der darauffolgenden politischen Unsicherheit.

Argentinien als
Sorgenkind des
Kontinents

Mit Argentinien war auch ein lateinamerikanisches Land im Spätsommer 2018 in den Sog der Schwellenländerkrise geraten und obwohl sich Staatspräsident Macri bisher strikt an die Vorgaben aus dem IWF-Programm gehalten hat, kommt das Land nicht zur Ruhe. Die massive Abwertung als Reaktion auf den Sieg des peronistischen Kandidaten bei den Vorwahlen Mitte August 2019 zeigt, dass die Risiken für das stark in Fremdwährung verschuldete Land weiterhin hoch sind.

Argentinien im Sog der Schwellenländerkrise

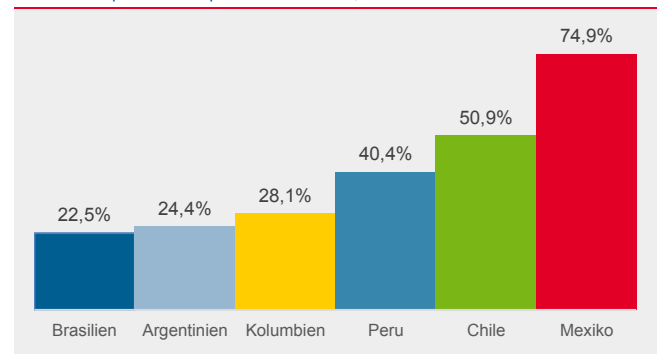
Index, gg. US-Dollar 2010=100



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Abhängigkeit vom Außenhandel unterschiedlich

Anteil der Exporte und Importe am BIP 2018, %



Quellen: EIU, Helaba Volkswirtschaft/Research

Handelskonflikt belastet
insbesondere Mexiko

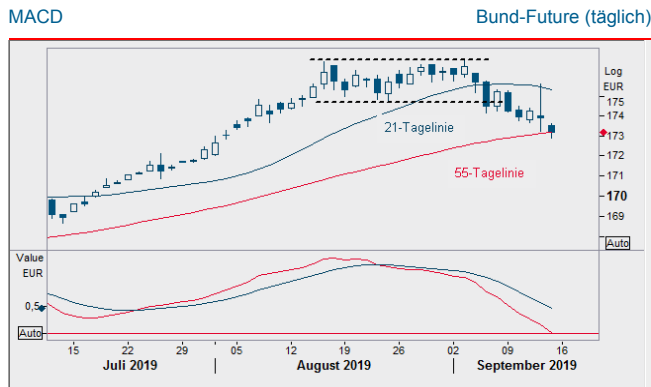
Lateinamerika leidet unter dem Handelsstreit, den US-Präsident Trump mit einer Reihe von Ländern, allen voran China, vom Zaun gebrochen hat. Dieser Konflikt drückt mittlerweile stark auf das globale Wirtschaftswachstum. In Lateinamerika zeigen sich die Auswirkungen in Form von geringeren Rohstoffpreisen und rückläufigen Exporten. Dabei sind nicht alle Länder gleichermaßen vom Außenhandel abhängig. In Brasilien, Argentinien und Kolumbien ist der Außenhandel mit einem Anteil von weniger als 30 % des BIP von eher untergeordneter Bedeutung. Bei Mexiko, der zweitgrößten Volkswirtschaft der Region, ist die Außenhandelsabhängigkeit hingegen hoch.

Der deutsch-lateinamerikanische Außenhandel ist mit 2,1 % aller Importe aus und 2,7 % aller Exporte in die Region (Stand 2018) bisher schwach entwickelt. Gleichzeitig ist er hochkonzentriert auf die beiden Länder Mexiko und Brasilien. Für eine neue Dynamik in den Handelsbeziehungen könnte nun ausgerechnet US-Präsident Trump sorgen. Seine protektionistischen Ansichten und seine Abkehr vom Multilateralismus haben dazu geführt, dass sich die Europäer nach alternativen Handelspartnern umsehen. So gelang es der Europäischen Union, im Juni 2019 nach 20 Jahren Verhandlungen ein vorläufiges Handelsabkommen mit den Mercosur Staaten (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) abzuschließen. Dies könnte dem deutsch-lateinamerikanischen Handel möglicherweise den lange herbeigesehten Auftrieb bescheren.

¹ Vgl. Sonderpublikation „Lateinamerika: Potenzial nicht ausgeschöpft“ vom 09.09.2019

3 Charttechnik

Bund-Future: Ausblick getrübt



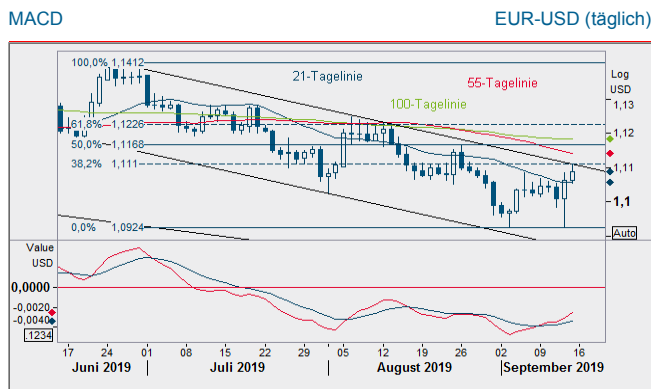
Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

| | | | |
|------------------|--------|--------|--------|
| Widerstände: | 174,52 | 175,34 | 175,76 |
| Unterstützungen: | 172,91 | 172,50 | 172,00 |

Der Future konnte sich im Anschluss an die EZB-Beschlüsse nur kurzzeitig erholen. Letztlich haben sich die negativen Vorgaben vonseiten des technischen Bildes durchgesetzt. Die 21-Tagelinie hat einem Test standgehalten und die 55-Tagelinie bei 173,20 wurde unterschritten. Die Indikatoren richten sich unisono gen Süden, wobei es bislang noch nicht zu einer überverkauften Marktlage gekommen ist. Insofern dürfte das Potenzial nach unten noch nicht erschöpft sein. Das Kursziel aus der Trendwendeformation (Doppeltop) liegt bei 172,50.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

EUR-USD: Abwärtstrend wackelt



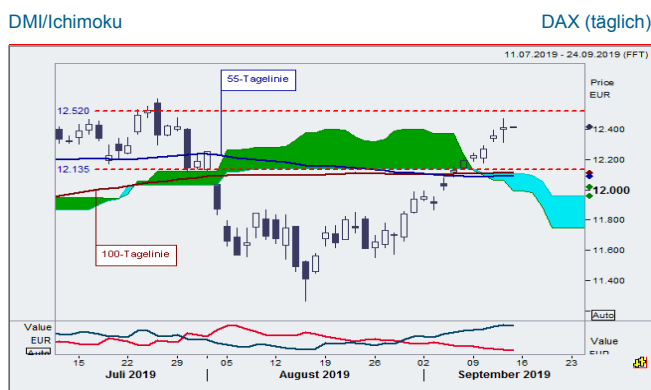
Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

| | | | |
|------------------|--------|--------|--------|
| Widerstände: | 1,1110 | 1,1142 | 1,1164 |
| Unterstützungen: | 1,0920 | 1,0840 | 1,0770 |

Die Marke von 1,0920 hat sich erneut als tragfähige Unterstützung erwiesen. Der Kursrutsch unmittelbar nach den EZB-Entscheidungen kam dort zum Erliegen. Inzwischen konnte die 21-Tagelinie überwunden werden und nun steht der entscheidende Widerstand bei 1,1110 im Test. Hier verlaufen der Juni-Abwärtstrend und das 38,2%-Retracement des Abwärtsimpulses von 1,1412 bis 1,0920. Die Indikatoren stimmen zuversichtlich. MACD und Stochastic haben ihre Signallinien überwunden und das Kursmomentum verlässt negatives Terrain.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

DAX: Reicht die Kraft für mehr?



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

| | | | |
|------------------|--------|--------|--------|
| Widerstände: | 12.480 | 12.520 | 12.602 |
| Unterstützungen: | 12.330 | 12.245 | 12.135 |

Trotz der widersprüchlichen Signale seitens verschiedener Indikatoren war der DAX in der Lage, einen steil verlaufenden Aufwärtssimpuls zu etablieren. In der Folge wurden mehrere Barrieren durchbrochen und eine harmonische Bewegung komplettiert. Die 55- und 100-Tagelinien haben begonnen, nach oben zu drehen. In den kommenden Tagen wird sich zeigen, ob der deutsche Leitindex noch über die Kraft verfügt, um auch den Widerstand bei 12.520 Zählern herauszunehmen. Zudem gilt es zu beachten, dass am 21. September ein Preis- und Zeitzyklus endet.

Christian Schmidt (Tel.: 069/9132-2388)

Bitte beachten Sie: Die Ausführungen auf dieser Seite basieren ausschließlich auf der Technischen Analyse und sind kurzfristig orientiert. Die fundamentalen Analysen mit einer mittel- und langfristigen, strategischen Ausrichtung gehen nicht in diese Betrachtungen ein.

4 Prognosetabelle

| | Bruttoinlandsprodukt | | | | Verbraucherpreise | | | |
|------------------|----------------------------------|------|-------|-------|----------------------------|------|-------|-------|
| | reale Veränderung gg. Vorjahr, % | | | | Veränderung gg. Vorjahr, % | | | |
| | 2017 | 2018 | 2019p | 2020p | 2017 | 2018 | 2019p | 2020p |
| Euroland | 2,6 | 1,9 | 1,1 | 1,3 | 1,5 | 1,8 | 1,3 | 1,4 |
| Deutschland | 2,8 | 1,5 | 0,6 | 1,2 | 1,5 | 1,8 | 1,5 | 1,6 |
| Frankreich | 2,4 | 1,7 | 1,2 | 1,6 | 1,2 | 2,1 | 1,3 | 1,5 |
| Italien | 1,8 | 0,7 | 0,1 | 0,9 | 1,3 | 1,2 | 0,8 | 1,1 |
| Spanien | 3,0 | 2,6 | 2,2 | 2,1 | 2,0 | 1,7 | 0,9 | 1,3 |
| Niederlande | 3,0 | 2,6 | 1,8 | 1,6 | 1,3 | 1,6 | 2,2 | 1,8 |
| Österreich | 2,7 | 2,6 | 1,5 | 1,5 | 2,1 | 2,0 | 1,7 | 1,9 |
| Griechenland | 1,4 | 1,9 | 1,9 | 2,0 | 1,1 | 0,6 | 1,0 | 0,8 |
| Portugal | 2,8 | 2,1 | 1,8 | 1,7 | 1,6 | 1,2 | 1,4 | 1,4 |
| Irland | 8,1 | 8,2 | 3,5 | 3,0 | 0,3 | 0,7 | 0,9 | 1,3 |
| Großbritannien | 1,8 | 1,4 | 1,0 | 1,0 | 2,7 | 2,5 | 1,9 | 2,0 |
| Schweiz | 1,7 | 2,5 | 1,3 | 1,5 | 0,5 | 0,9 | 0,8 | 1,0 |
| Schweden | 2,4 | 2,4 | 2,1 | 2,4 | 1,8 | 2,1 | 1,8 | 1,8 |
| Norwegen | 2,4 | 1,8 | 2,0 | 2,2 | 1,9 | 2,8 | 2,3 | 2,4 |
| Polen | 4,9 | 5,2 | 4,2 | 3,3 | 2,0 | 1,6 | 2,2 | 2,0 |
| Ungarn | 4,4 | 5,0 | 4,5 | 2,7 | 2,3 | 2,8 | 3,4 | 2,8 |
| Tschechien | 4,5 | 2,9 | 2,6 | 2,5 | 2,5 | 2,1 | 2,7 | 2,2 |
| Russland | 1,6 | 2,3 | 1,3 | 1,7 | 3,7 | 2,9 | 4,3 | 4,0 |
| USA | 2,4 | 2,9 | 2,3 | 1,7 | 2,1 | 2,4 | 1,8 | 2,0 |
| Japan | 1,9 | 0,8 | 1,3 | 0,4 | 0,5 | 1,0 | 1,0 | 2,0 |
| Asien ohne Japan | 5,8 | 5,6 | 5,3 | 5,1 | 2,3 | 2,6 | 3,0 | 2,9 |
| China | 6,8 | 6,6 | 6,3 | 5,8 | 1,6 | 2,1 | 2,5 | 2,3 |
| Indien | 6,7 | 7,4 | 7,2 | 7,2 | 3,3 | 3,9 | 3,9 | 3,2 |
| Lateinamerika* | 0,8 | 0,8 | 1,4 | 2,0 | 6,2 | 6,8 | 6,8 | 5,2 |
| Brasilien | 1,0 | 1,1 | 1,7 | 2,2 | 3,4 | 3,7 | 4,0 | 3,9 |
| Welt | 3,7 | 3,6 | 3,3 | 3,2 | 2,5 | 2,8 | 2,8 | 2,7 |

p = Prognose; BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt; *Inflation Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela
 Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research ■